

Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: - (1989)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SGB

Schweizerischer Gehörlosenbund Region Deutschschweiz

Nachrichten



... mit dem SGB-Jugendlager in die Höhe ...

Interessanter Bilderbericht auf Seite 10

OKTOBER - NOVEMBER 1989

Nr. 11

Repala K → S. 27

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB
Region Deutschschweiz
PC- 80-26467-1

Redaktion und Administration:
SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Schreibtelefon: 01 / 312 41 61
Telefonvermittlung für Hörende: 046 / 05 71 00

Redaktionsteam:
Elisabeth Hänggi (hae.), Riehen
Peter Hemmi (ph), Zürich
Zdrawko Zdrawkow (zz), Zürich

Druck:
Offset Druckerei AG Zürich

Abonnementpreise:

Einzelnummer	Fr. 3.-
Jahresabonnement	Fr. 15.-
Mitgliederabonnement	Fr. 10.-
Gönnerabonnement	Fr. 20.-

Erscheinen:
5 mal im Jahr

UNTERSTÜTZUNGSBEITRÄGE SIND SEHR WILLKOMMEN

© Nachdruck von Artikeln in Absprache mit der Redaktion
möglich

INHALT

Zu diesem Heft	2
Reportage:	
- SGB-Regionalkonferenz 1989	3
- SGB-Gehörlosenkonzferenz 1989	5
- SGB-Jugendlager 1989	10
Umschau:	
- THE DEAF WAY	14
Kennen Sie ...?	
- Heute: Erich Gysling	21
Gehörlosengemeinden	23
Meinungen: Gehörlosengerechte Berufsschule?	25
Leser schreiben: Stellungnahme von Dr. H.U. Weber ...	26
Angebote	28
Einmal anders!	30
Abschied: SGB-Ehrenmitglied Carlo Cocchi	33
Gehörlosenvereine/Hinweise	34

Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 12:
Dezember 1989/Januar 1990

13. November 1989

ZU DIESEM HEFT

Liebe Leser und Leserinnen,

Die lange und hoffentlich für Sie erholsame Sommerpause ist vorbei und die Uhren wieder auf Winterzeit eingestellt. Unsere neue Ausgabe lässt Sie aber noch an Erlebnisse des vergangenen Sommers teilnehmen.

Da ist der Bilderbericht über das SGB-Jugendlager. Dann haben uns drei junge initiative Gehörlose ihre Berichte über den Besuch des grossen Festivals in Amerika "The deaf way" zugestellt. Sehr eindrücklich schildern sie Ihre Erlebnisse. Vielen Dank dafür.

Nach sovielen Reisen kommt der Alltag- die Politik. "Wer bestimmt die Politik der Gehörlosen in der Deutschschweiz" lautete das diesjährige Thema unserer Gehörlosenkonzferenz.

An der letzten Regionalkonferenz ist Markus Huser aus dem Regionalvorstand SGB-Deutschschweiz ausgetreten. Wir verlieren in ihm einen weitsichtigen und engagierten Gehörlosen. Er verdient unseren grossen Dank!

In unserer Reihe "Prominente" hat unser Regionalse-

ekretär, Peter Hemmi, den Chef der TV-DRS-Tagesschau, Erich Gysling interviewt. Sicher interessiert es Sie, was er zur Gebärdensprache sagt.

Gehörlosengerechter Unterricht in der Berufsschule für Hörgeschädigte?

Diese Frage möchten wir von Ihnen, den Betroffenen, beantwortet haben. Den Text dazu finden Sie in der Rubrik "Meinungen".

Ich wünsche Ihnen Spannung beim Lesen und Entspannung beim Rätsel und der Humorseite.

Elisabeth Hänggi

SGB-REGIONALKONFERENZ

REGIONALKONFERENZ DES SGB DEUTSCHSCHWEIZ

Unser Regionalpräsident, Peter Matter, konnte nebst den Delegierten auch Gäste begrüßen. Er bedankte sich auch für die Gastfreundschaft der Schule bei Herr Direktor Gottfried Ringli. Da an verschiedenen Orten auch andere Veranstaltungen durchgeführt werden, haben nicht alle Sektionen Delegierte an die Regionalkonferenz entsenden können.

Die üblichen Geschäfte liefen problemlos ab. Das Regionalreglement wurde nach einigen Änderungen angenommen und wird nun der Delegiertenversammlung des SGB im Frühling vorgelegt. Nach deren Zustimmung kann es in Kraft treten.

Erhöhung Jahresbeitrag

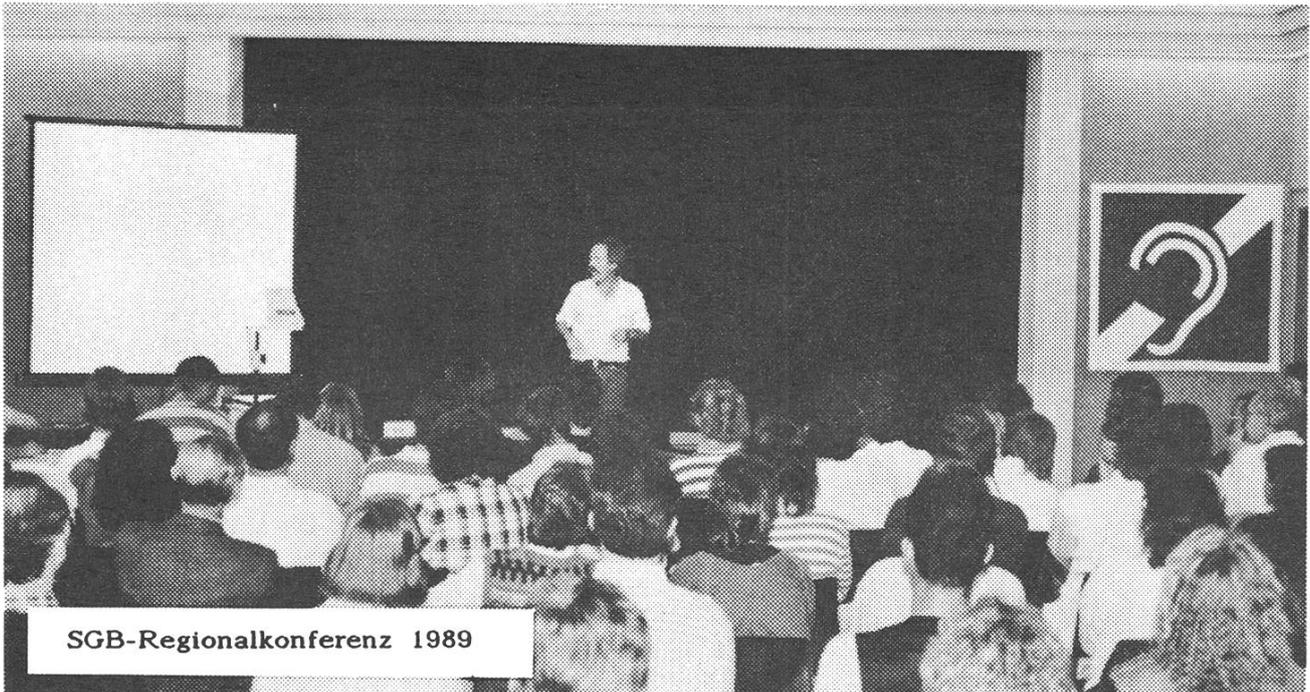
Der finanzielle Aufwand ist grösser geworden: Miete für 2 Büros, steigende Verwaltungskosten infolge Erweiterung des Personals (Katja Tissi), Telefongebühren und der Uebertritt des SGB von der Passivmitgliedschaft zur Aktivmitgliedschaft bei der ASKIO. Die Delegierten stimmten nach Diskussion der Erhöhung von Fr. 6.- auf Fr. 10.- ab 1990 einstimmig zu.

Computerfonds

Seit Einführung der SGB-Nachrichten im April 1988 ist die Abonnentenzahl von 160 auf 450 (Juli 89) angestiegen. Das ist sehr erfreulich. Peter Hemmi erklärte, dass Layout von Hand mühsam und zeitraubend ist und auch Änderungen im Text vorgenommen werden müssen. Mit einem Computer wäre das alles einfacher und besser durchführbar. Der Computer wäre für den SGB zuwenig ausgelastet, deshalb sollte er zusammen mit einer anderen Institution, z.B. Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen" benützt werden. Rolf Zimmermann, St. Gallen, sagte: Der Computer spart Zeit und, wenn einmal angeschafft, auch Geld. P. Hemmi und Z. Zdrawkow seien seine Schüler gewesen und hätten gut gelernt. In diesem Punkt seien also keine Probleme zu erwarten. Die Schaffung des Fonds wurde angenommen.

Weitere Geschäfte

Die Kommissionsleiter berichteten über ihre Arbeit und beantworteten Fragen. So hat es beispielsweise zu wenig Gebärdenlehrer und zu viele Anmeldungen. Die methodisch- didaktische Betreuung der Gebärdensprachlehrer wird ab 1. Dezember



SGB-Regionalkonferenz 1989

1989 durch Herr Ulrich Schlatter sichergestellt.

Wegen den hohen Kosten der TELETEXT-Untertiteln wird angeregt, seitlich im Bild einen Dolmetscher einzublenden. Das Projekt mit der Untertitelung der Tagesschau wird mit hoher Priorität weiter verfolgt.

Der Antrag "Schaffung einer Stelle zur Entlastung des Regionalsekretärs" wurde vom Regionalvorstand zurückgezogen und bei der nächsten Budgeterstellung erneut in Erwägung gezogen.

Ersatzwahl von Marcus Huser: Der SGB-Regionalvorstand Deutschschweiz kann im Moment keinen Ersatz anbieten. Die Sektionen sollen Vor-

schläge unterbreiten - wenn möglich von Zürich, da M. Huser Zürich vertreten hat. Die anderen Regionen der Deutschschweiz sind weitgehend vertreten. Im Jahr 1990 sind Gesamtvorstandswahlen der Region Deutschschweiz. Es wird also bis dann zugewartet.

Termine

Im Einverständnis der Delegierten wird ab 1991 die Regionalkonferenz abwechselungsweise in einer anderen Deutschschweizer Stadt durchgeführt. Die nächste Regionalkonferenz findet am 7. April 1990 im Volkshaus am Helvetiaplatz in Zürich statt. Am 5. Mai 1990 DV des SGB in Lugano.

hae.

SGB-GEHÖRLOSENKONFERENZ

WER BESTIMMT DIE POLITIK DER GEHÖRLOSEN IN DER DEUTSCHSCHWEIZ?

Zu diesem Thema wurde am 2. September 1989 in der Kantonalen Gehörlosenschule, Zürich, die Gehörlosenkonzferenz als Ersatz für den abgeschafften SVG-Gehörloserrat durchgeführt.

SGB-Regionalpräsident, Peter Matter, konnte zahlreich erschienene interessierte Gehörlose und Hörende begrüßen.

Den Einstieg in das Thema hielt Frau Christine Goll mit Ihrem Referat:

Meine Erfahrungen in der Frauenbewegung und Frauenpolitik. Politische Lehren für eine Behindertenbewegung?

Frau Goll arbeitet als Erwachsenenbildnerin und freie Journalistin. Sie ist seit Mai 1987 parteilose Kantonsrätin der Gruppe "Frauen macht Politik" in Zürich.

Das Referat kann vollständig bei der SGB-Kontaktstelle angefordert werden. Wegen Platzmangel kann hier nur ein Bruchteil abgedruckt werden.

Frau Goll arbeitet in der Frauenbewegung, die vor allem in den letzten 20 Jahren auch in der Schweiz einiges in Bewegung gebracht hat. Sie sagte sinngemäss: Mit einem Bein stehe ich ausserhalb und arbeite in unabhängigen Frauengruppen mit. Mit dem anderen Bein bin ich inmitten der politischen Strukturen des Kantonsrates. Es ist nicht immer leicht, das Gleichgewicht beibehalten zu können. Wichtig ist die Erkenntnis dabei, dass Politik an verschiedenen Orten gemacht werden kann und dass die Ergänzung von vielfältigen Wegen zur Erreichung eines Zieles notwendig sind. So kann jede und jeder an dem Ort, an dem er oder sie steht, sich einsetzt, politisch wirksam sein und werden.

Zur Frage der Behindertenpolitik meinte Frau Goll sinngemäss:

Verändern und Verhältnisse mit Vorherrschaft abschaffen wollen heisst Einfluss nehmen und damit ein Stück Macht zurückerobern. Sich Macht nehmen - denn geschenkt wird sie uns nicht - ist ungemütlich, anstrengend und auch verunsichernd. Die Abschaffung von Frauenunterdrückung setzt die Selbsttä-

tigkeit von Frauen voraus.
Davon betroffen sein, genügt
nicht; wir müssen unsere Sa-
che in die

eigenen Händen

nehmen.

Das gilt auch für Behin-
derte.

Und: So wie Frausein kein
Programm ist, kann es wahr-
scheinlich auch kein Pro-
gramm geben, das sich nur
auf Behindertenfragen redu-
ziert. Denn es geht um Fra-
gen des Lebens und des Zu-
sammenlebens, die uns alle
etwas angehen.

Felix Urech, Leiter der SGB-
Gebärdenskommission und Vize-
präsident des SVG, hat sich
Gedanken zum Thema gemacht:

Das moralische Recht auf Selbstbestimmung

Um unsere Rechte zu kennen,
müssen wir wissen, wo wir im
Moment in der Gesellschaft
stehen. Sehr wichtig ist es,
zu wissen, dass wir Gehör-
lose in einer hörenden, ge-
sunden Welt leben. Wir Ge-
hörlose bilden ungefähr ein
Tausendstel der gesunden
Welt - also eine kleine Min-

derheit. Die Mehrheit
(99,9%) bestimmt unsere Le-
benssituation und setzt po-
litische Massstäbe. Wir müs-
sen uns in diese Situation
integrieren, damit wir uns
wohlfühlen können. - Also
Intergration um jeden Preis?

In der gesunden Welt, das
spüren wir als erwachsene
Gehörlose sehr gut, ist
nicht alles so gesund. Es
bestehen viele Vorurteile
gegenüber uns "Taubstumme",
wie: taub und dumm, Taub-
stummsprache, bildungsunfä-
hig u.a.m. Viele Eltern be-
kommen einen Schock, wenn
ihr eigene, gesund ausse-
hende Kind gehörlos auf die
Welt kommt. Die Vorurteile
treffen auch die Eltern. Sie
finden das Heil in der Laut-
sprachvermittlung der Gehör-
losenschule und sind sehr
froh, wenn die Umwelt sie
lautsprachlich verstehen. -
Also eine Lautsprache um je-
den Preis?

An der lautsprachlichen Ein-
gliederung in der "gesunden"
Welt merkt der Gehörlose
schnell, dass die Eingliede-
rung und Integration auf
Grenzen stösst. Das gespro-
chene Schriftdeutsch stösst
auf das spontane Dialekt.
Der Gehörlose spürt, der Hö-
rende muss sich anstrengen,

mit ihm zu sprechen. In der Kommunikation braucht der Hörende Pausen-Erholungszeit. - Also trotzdem eine Eingliederung um jeden Preis?

Der Gehörlose merkt die unbefriedigende Situation und stellt sich Fragen:

- Wer bin ich eigentlich? - ein gehörloser Hörender?
- Was ist eigentlich meine Sprache? - Die komischen / lautlosen Töne?
- Warum verstehe ich einen sprechenden und gleichzeitig gebärdenden Menschen besser?
- Warum ist meine Laut- und Schriftsprache trotzdem schlecht?

Wer kann darauf Antwort geben - nur der Gehörlose selbst. Der Hörende kann höchstens theoretisch antworten - aus Büchern gelesen, vom Hörensagen oder aus eigenen intellektuellen Gedankenspielerien.

Alle die Freuden, Ermutigungen, Ernüchterungen, Enttäuschungen des Lebens geben dem Gehörlosen Lebenserfahrung, die er weiter geben möchte zur Verbesserung der Lebenssituation. Die etablierten Personen und Institutionen wehren sich dagegen. Es bestehen festgefah-

rene und "bewährte" Gebilde.

Fast alle Schulen halten den erwachsenen Gehörlosen als unmündig. Die bestehenden Hilfsorganisationen sehen in der

Selbsthilfe

eine aufkommende Konkurrenz. Jetzt sind wir bei der Politik angekommen. In der Politik geht es scheinbar um materielle Dinge. Darum streitet man. In Wirklichkeit geht es um das Lebensgefühl als Gehörloser, es geht um die eigene Identität.- Das Leben ist nicht sprechen allein.

Unser SGB-Vizepräsident, Beat Kleeb, referierte von der Vergangenheit bis zur Gegenwart zum Thema:

Die politische Arbeit des SGB bis zur Regionalisierung

In frühen Zeiten haben Kirchen und/oder religiöse Gemeinschaften mit der Ausbildung der "Taubstummen" angefangen. Das Ziel: Die Gehörlosen müssen sprechen lernen, damit sie beten können. Wenn sie nicht beten können, können sie auch nicht in den Himmel kommen. Solange die Gebärdensprache in der

Schule gebraucht wurde, hat es gehörlose Lehrer gegeben - auch in der Schweiz. Erst mit dem Verbot der Gebärden im 19. Jahrhundert verschwanden auch die gehörlosen Lehrer. Die Gehörlosen waren überall jene Behindereten, die sich zuerst in Gruppen und Vereinen zusammengeschlossen haben. Viele Lehrer und Eltern waren und sind heute noch gegen solche Vereine.

Eugen Sutermeister (ertaubt, gestorben 1931), Prediger für Gehörlose hat als erster gesamtschweizerische politische Arbeit geleistet und den heutigen SVG gegründet.

1946 im Februar wurde der heutige SGB gegründet. Seine Tätigkeit diente vor allem den gesellschaftlichen Veranstaltungen (Taubstummentag) und Kontakte. Daneben lief parallel der SVG-Gehörlosenrat bis 1989.

1979 wurde Felix Urech als SGB-Präsident gewählt. Es wurde der Frage auf den Grund gegangen: Warum haben wir, Gehörlose, trotz den vielen Fachleuten so viele Probleme? Wir erarbeiteten eine Aufstellung klarer sozialpolitischer Ziele und bildeten Fachkommissionen.

Beispiele: Wie kann die Politik gemacht werden?

- Schon lange wünschten sich Gehörlose einen Dolmetscherdienst. Der damalige SVG lehnte das ab, weil ihre Zentralsekretärin dagegen war - aber der ganze SGB-Vorstand war dafür!
- Der Gehörlosenrat beschloss vor ein paar Jahren, dass in allen Vorständen der 52 Mitgliederorganisationen des SVG mind. zwei Gehörlose vertreten sein sollen. Die Hälfte aller Mitgliederorganisationen haben auf die entsprechende Anfrage gar nicht geantwortet - 13 hatten Gehörlose im Vorstand (heute sind es etwa 20) - also

Manipulation

durch Nichtantworten! Dabei hätte das folgende Vorteile: Die Hörenden in den Vorständen, die in der Mehrzahl sind und oft gar keinen Kontakt zu Gehörlosen pflegen - hätten Kontakt mit Gehörlosen und der Gehörlose könnte mitsprechen und seine Ideen einbringen. Beat Kleeb erklärte auch das Beispiel mit der Elternvereinigung (siehe SGB-Nachrichten Nr. 10 und SVEHK-Bulletins Nr. 3/4, No-elpp) und betonte, dass die Eltern lernen müssen, erwachsene Gehörlose als Part-



Theaterszene einer Klasse in einer Taubstummenschule aus der früheren Zeit: Der Lehrer (rechts) schimpft heftig die beiden Schüler vor allem, weil sie mit den Händen gebärden.

ner zu akzeptieren und als gleichberechtigte Partner anzuerkennen.

Denn nur der Gehörlose selbst weiss, was gehörlossein bedeutet.

Leider ist es auch so, dass die Eltern, wenn ihre Kinder gross sind, austreten aus der Elternvereinigung und so die Erfahrungen nicht weiter gegeben werden.

Drei Spieler des Zürcher Mimenchors spielten zwischen den Referaten Theaterstücke.

Wir erlebten spöttische und lustige Scetches, passend zu den gehaltenen Referaten. Sie spielten Beispiele aus dem Leben des Gehörlosen - und das war eine sehr gute Idee und trug viel zur Auflockerung bei. Vielen Dank an die Spieler! Zum Schluss wurde ein Scetch gespielt, in dem Hörende und Gehörlose bzw. Männer und Frauen Partner werden. Möge sich dieser Traum erfüllen!

Hae.

SGB-JUGENDLAGER

SGB-JUGENDLAGER 1989
IN GRUB SG

● Von Ruedi Graf, Zürich

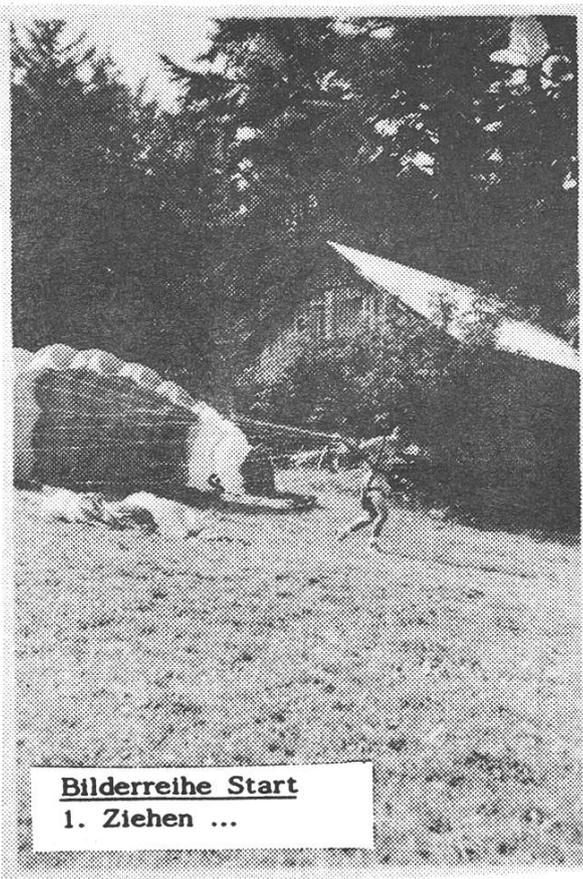
Zum 7. Mal konnten wir das Jugendlager für gehörlose Jugendliche in der Deutschschweiz in Grub in der schönen st. gallischen Landschaft vom 5. bis 17. August erfolgreich durchführen. Das Motto heisst:

Jugendlager einmal anders...

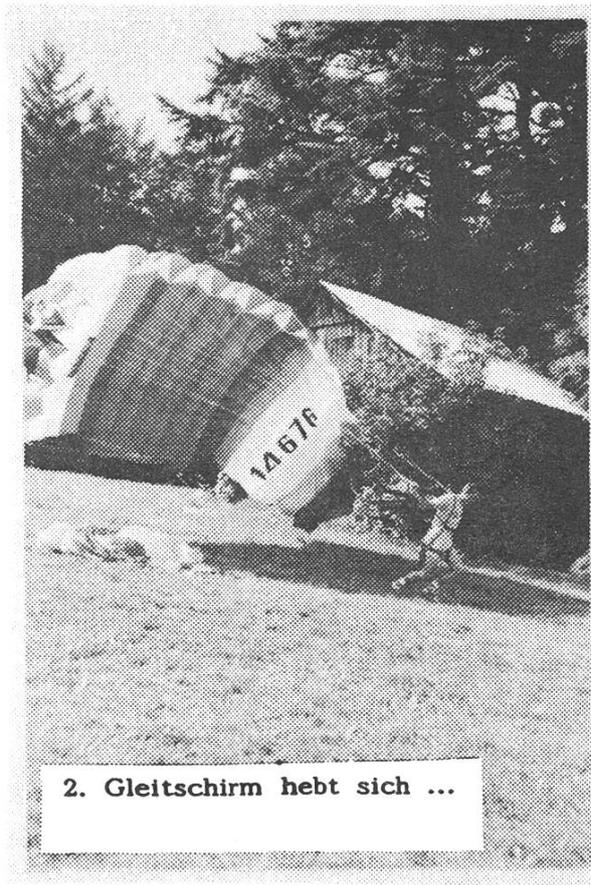
Es haben sich fast 20 Jugendliche angemeldet. Da es leider nur 10 Personen Platz im Lager hatte, nahmen wir schliesslich 12 Leute auf.

Wir erlebten neue Erfahrungen im Lager: Leben auf einem Bauernhof und Mitgestaltung und -bearbeitung eines gemeinsamen Programmes. Das Lagerthema - es heisst "Kreativität" (= Schöpfung nach eigenen Ideen) - brachte viele Ideen und lebhaftes Diskussionen und regte alle jungen Leute zur unglaublich aktiven Mitarbeit an.

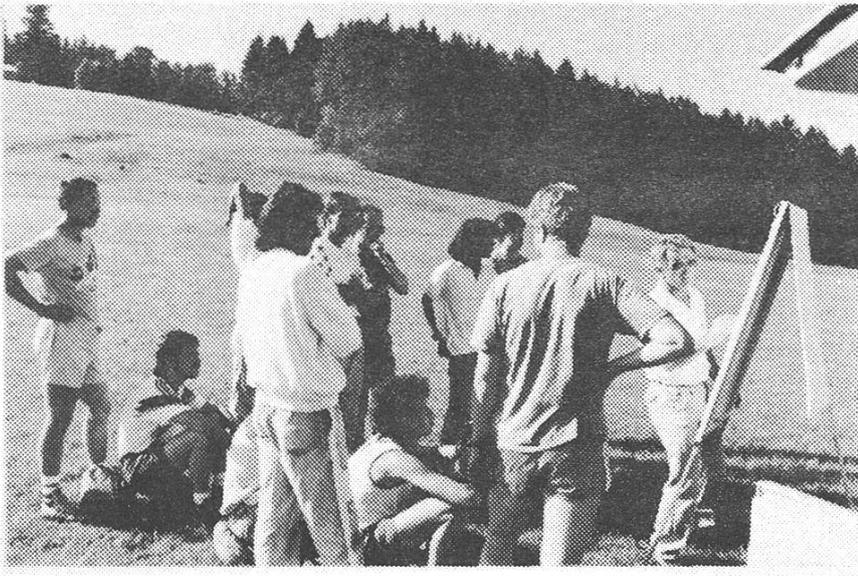
Den Höhepunkt des Jugendlagers stellte der viertägige Gleitschirmkurs dar. Diesmal schreiben wir nicht viel darüber - dafür sehen Sie hier mehr geklickte Bilder!



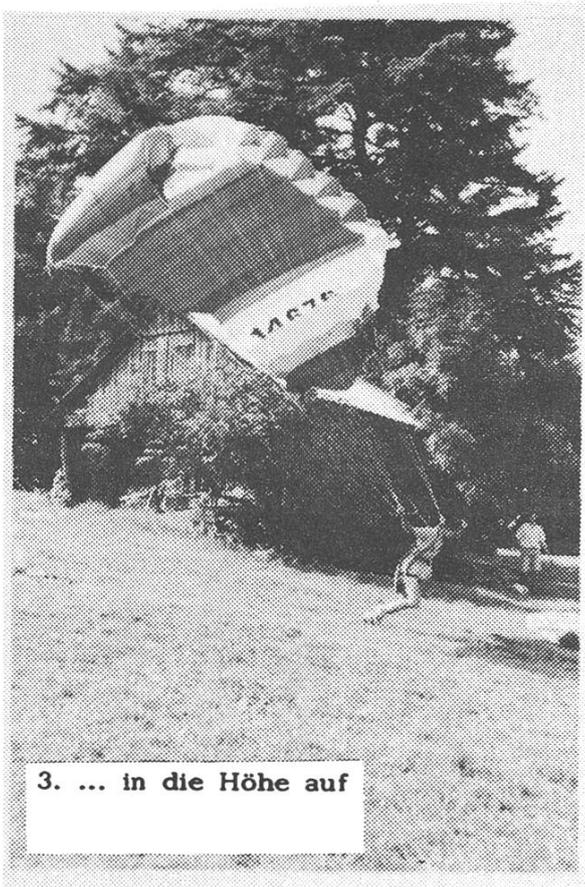
Bilderreihe Start
1. Ziehen ...



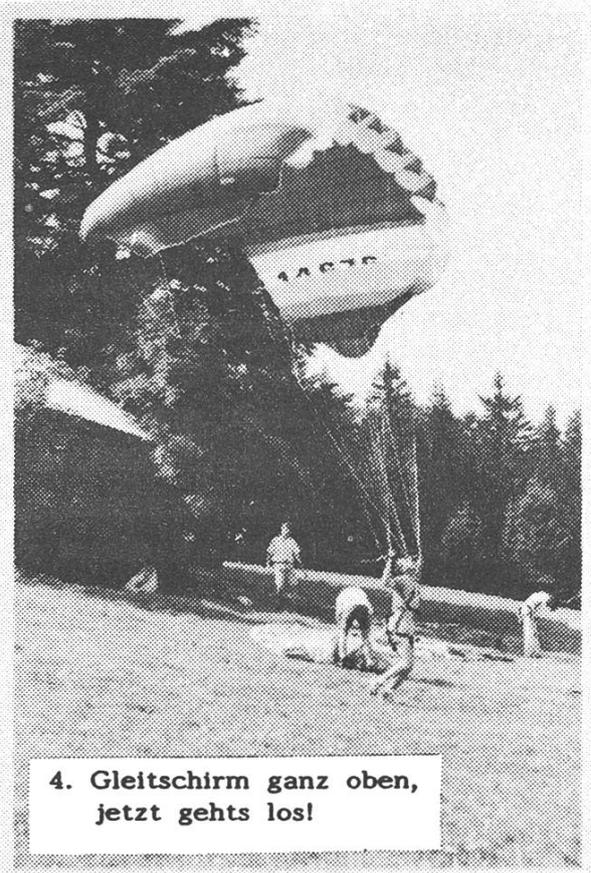
2. Gleitschirm hebt sich ...



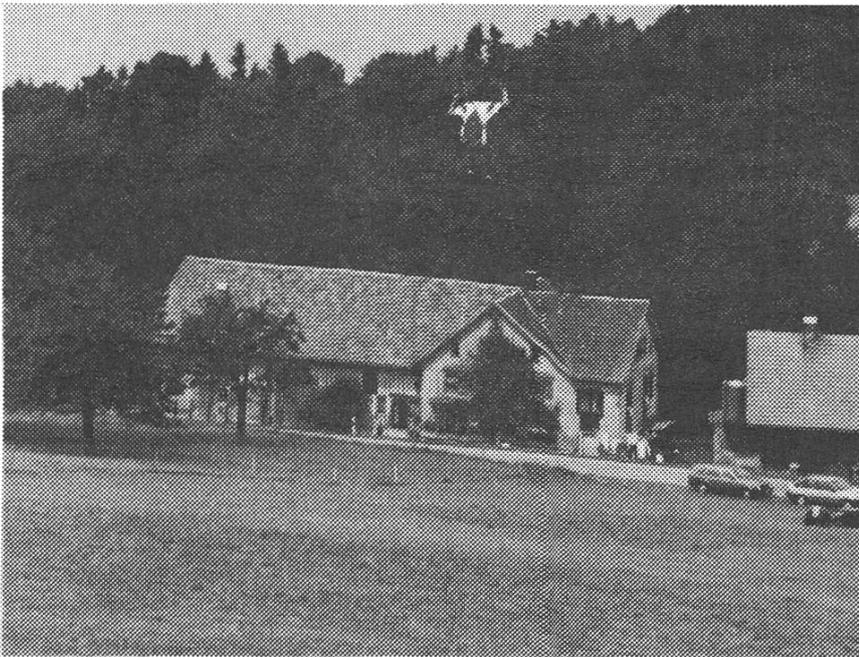
Der hörende Kursleiter (ganz rechts) erklärte im Freien die Technik des Gleitschirmfliegens. Erstaunlich konnte er mit den gehörlosen Jugendlichen sehr gut umgehen. Er gab sich grosse Mühe, alles Theoretische in "Körpersprache" klar zu machen. Eine Dolmetscherin war auch dabei.



3. ... in die Höhe auf

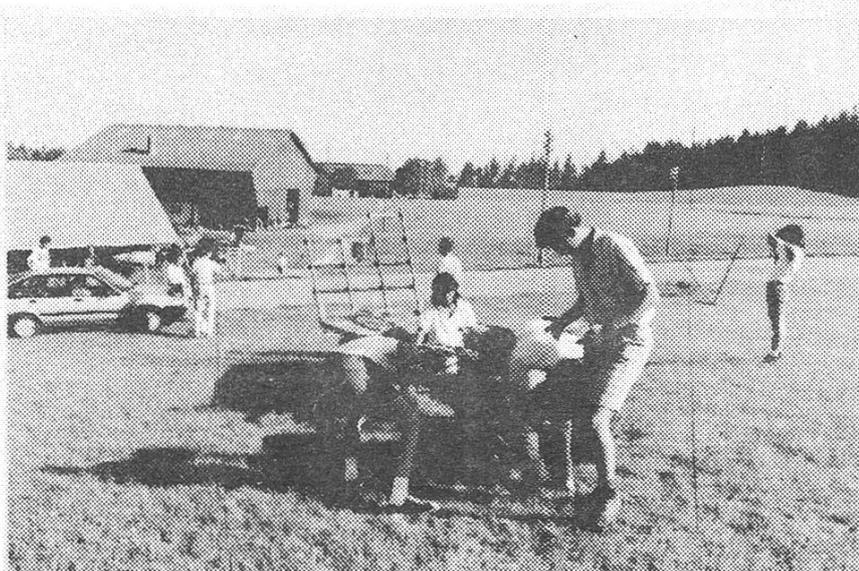
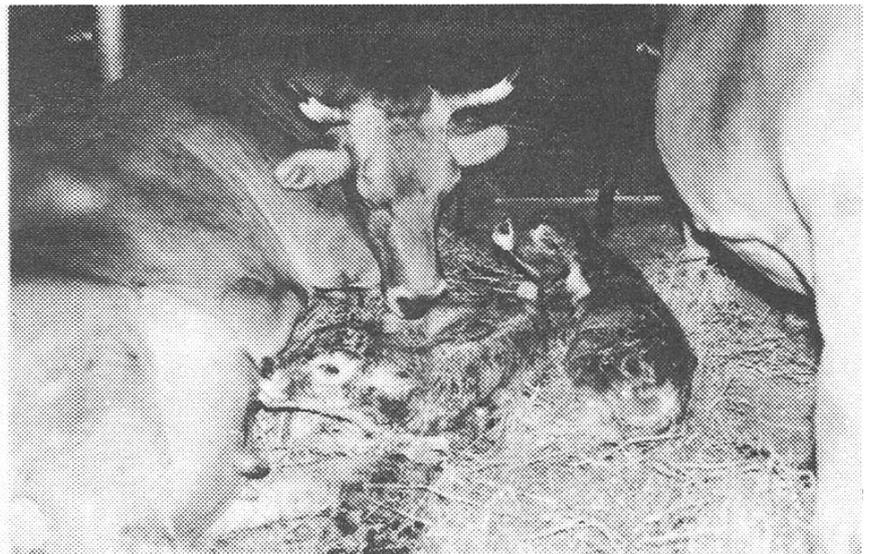


4. Gleitschirm ganz oben, jetzt gehts los!



SGB-Jugendlager im Bauernhof in Grub SG. Davor ist ein grosser Hang, der für Uebungen mit Gleitschirmfliegen gut geeignet ist.

An einem Morgen sehr früh standen die Jugendlichen auf, um die Freude einer Kuhmutter mitzuerleben: Die Kuh gebar ein Zwillingsspaar - eine Seltenheit! Auf dem Bauernhof gewannen sie die Freundschaft mit einigen Tieren.



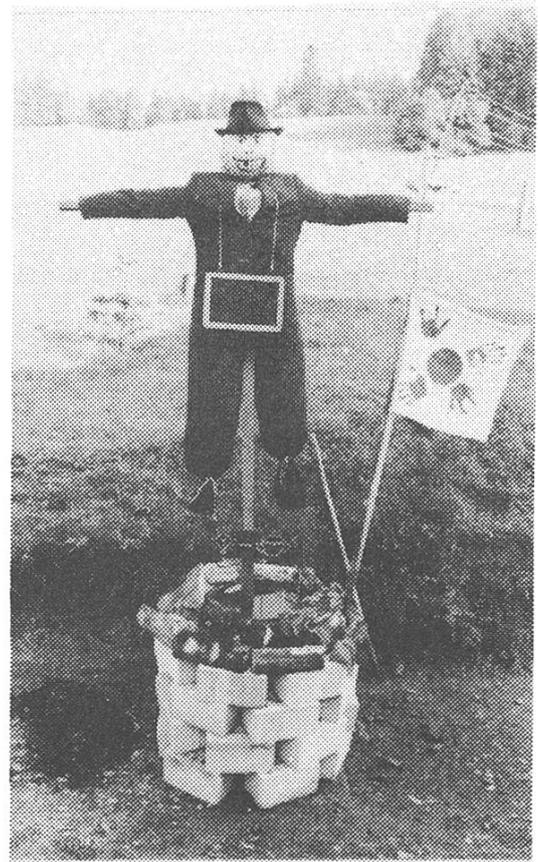
Eifrig beschäftigten sich die Jugendlichen damit, den Heuwagen fahrbar zu machen...



Sie protestieren gegen den heute immer noch verwendeten Begriff "Taubstumm" und verteidigen ihre Gebärdensprache.

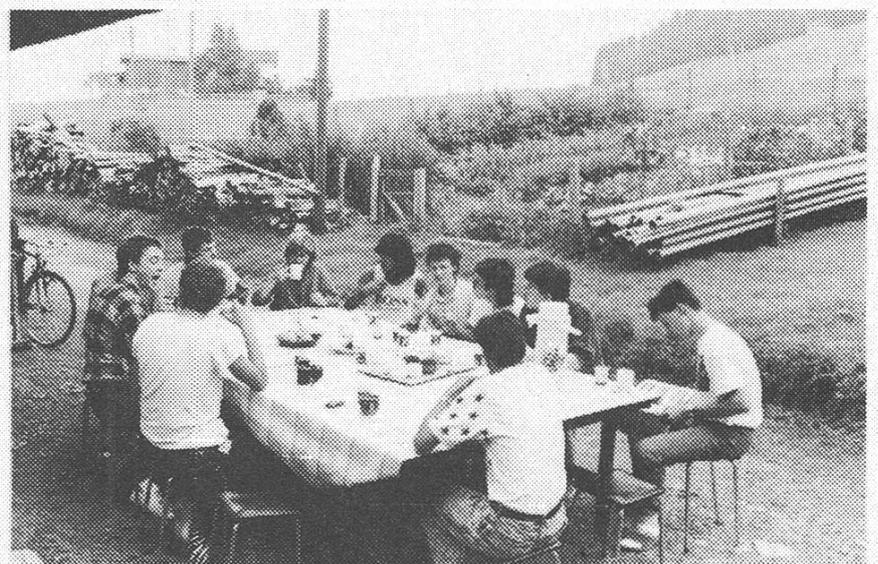


Tag der offenen Tür: Es kamen über 70 Leute von überall her auf Besuch - ein toller "Rummelplatz"



Das war unser "guter Geist" im Jugendlager.

Dank dem guten Wetter genossen sie tagtäglich die gute Luft während den Mahlzeiten im Freien.





grossartig!

**THE DEAF WAY -
WEG DER GEHOERLOSEN**
Ein internationales Festival und Konferenz
über Sprache, Kultur und Geschichte der Gehörlosen
9. - 14. Juli 1989 in Washington D.C. (USA)

Es haben uns drei Beiträge vom Festival THE DEAF WAY erreicht. Im Einverständnis mit Einsendern wurden jene Erlebnisse hier niedergeschrieben, die sie besonders beeindruckt haben. Allen drei Einsendern danken wir herzlich für ihre interessanten Beiträge.

Die Redaktion

Persönliche Erfahrungen

● Von Gabriela Uhl, Rheineck

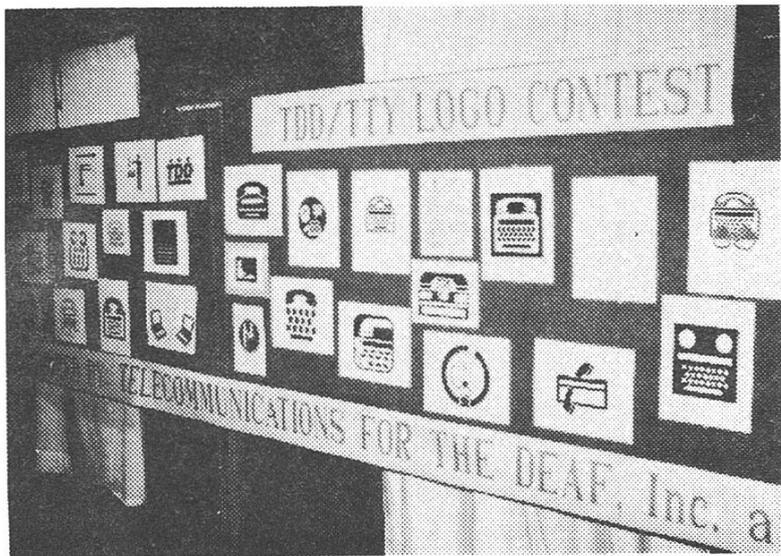
... Innerlich konnte ich sehr viele Erfahrungen machen. Durch den Besuch der Konferenz wurde ich selbstbewusster. Ich weiss heute, wie die Gehörlosen in aller Welt (auch Entwicklungsländern) leben. Welche Möglichkeiten es für Gehörlose gibt, sich auszubilden. Gerade in Amerika ist es für Gehörlose möglich, ein Studium zu machen oder Berufe zu erlernen, die in anderen Ländern für Gehörlose noch nicht zugänglich sind. Auch im täglichen Zusammenleben scheint es in Amerika mehr Fortschritte für Gehörlose zu geben. Hier einige Bei-

spiele die ich in Amerika erlebt habe und die mir auch für die Schweiz wünschenswert scheinen:

- In den öffentlichen Telephonkabinen ist das Schreibtelefon bereits eingebaut. Wann kommt das bei uns?
- Die Gebärdensprachdolmetscher können wie normale Ge-



Ausstellung Technologie:
Öffentliches Telefon mit eingebauten Schreibtelefon - benützbar für Hörende und Gehörlose



Ausstellung Wettbewerb:
Signete des Schreibtelefons
für die Öffentlichkeit

hörlose schnell, direkt
(ohne überlegen zu müssen)
und vor allem gleichzeitig
neben der gesprochenen Sprache,
übersetzen. - Warum

können die Dolmetscher in
der Schweiz nicht so schnell
und perfekt übersetzen?

- Die neueste Technik, das
Mini-Telephon Telescrit
wurde am Kongress ausge-
stellt. Es ist sehr prak-
tisch und kann überall hin
mitgenommen werden. - Wann
kommt ein solches Modell bei
uns in der Schweiz in den
Handel?

- Es gibt schon fast in al-
len Entwicklungsländern
(Afrika, Brasilien, China,
Indien usw.) eigene Gebär-
densprachbücher (diese sind
in der Bibliothek der Gal-
laudet-Universität ausge-
stellt). - Und in der
Schweiz - wann wird es end-

lich fertig?

- Ich habe die Freiheit der
kleinen gehörlosen Kinder
bewundert. Selbstbewusst und
fröhlich konnten sie in der
Gebärdensprache miteinander
kommunizieren. Sie haben
keine Hemmungen und können
selbständig die erwachsenen
Leute ansprechen. Den Ver-
such in Zürich, die Gebär-
densprache für die Kinder zu
erlauben, finde ich sehr
gut. Es wäre gut, wenn die-
ser Versuch so schnell wie
möglich auf alle Gehörlosen-
schulen ausgedehnt würde. -
Es ist für die Gehörlosen
befreiend.

In den USA gibt es die Aus-
bildung zu gehörlosen Psy-
chologen. Diese vertreten
die Rechte der Gehörlosen.
Sie helfen bei sozialen,
psychischen und psychologi-
schen Fragen. Wo gibt es
hier die Psychologen für Ge-
hörlose? THE DEAF WAY be-
suchten nicht nur Gehörlose,
auch Taubblinde konnten dank
Dolmetscher den Kongress be-
suchen. In Amerika ist ihnen
der Weg in die Oeffentlich-
keit (Theater, Schulen oder
Kongress) möglich. - Was
können wir in der Schweiz
besser machen, damit gerade
Taubblinde aus ihrem Ghetto-
Leben herauskommen können?
Ich möchte zum Schluss noch

allen Gehörlosen Mut, machen sich mehr für die Anliegen der Gehörlosen einzusetzen. Dazu gehören das Interesse am Erleben der Gehörlosen in anderen Ländern und einem lebhaften Austausch untereinander.

Aus meinem persönlichen Bericht "The Deaf Way"

● Von Andreas Kolb, Bern

Wie ich zu diesem Kongress kam? Bei der Gebärdenforschung habe ich Frau Dr. P. Braem in Basel besucht und wir haben sehr lange über diese riesige Veranstaltung gesprochen. Penny Braem empfahl mir sehr, dass ich gehen soll. Einen Monat vor Beginn entschloss ich mich, nach Washington zu fliegen. Der erste Höhepunkt war am Sonntagabend, 9. Juli, als die grosse superlative Theater-Show stattfand. Es wurde eine Zusammenfassung über Kultur, Geschichte, Sprache und Kunst der Gehörlosen gezeigt. Bekannte Moderatoren waren z.B. King Jordan und Marlee Matlin. Während zweieinhalb Stunden konnte ich trotz den vielen verschiedenen Gebärden Sprachen alles miterleben. Mir hat es sehr gut gefallen, da ich mehr verstanden habe als die Kul-



Das gehörlose Trio machte eine lebhafteste Musikshow mit starker Tonvibration.

Übrigens: Das Trio hat seit Jahren Tourneen durch die Welt unternommen!

tur bei den Hörenden. Zum Glück habe ich mich mit meinem alten Freund Roland Hermann und seiner Frau Patty, die heute in Toronto leben, getroffen und wir sind bis zum Schluss der Veranstaltungen zusammen geblieben. Beide haben uns, Schweizer Teilnehmern, viel geholfen: Informationsblätter auf Deutsch übersetzt, uns an einigen Veranstaltungen und Vorträgen begleitet. Ich besuchte folgende Vorträge: Die Situation der Gehörlosen in Südafrika, die Dolmetscherausbildung von Dänemark, dann zwei Theaterkultur-Veranstaltungen von Amerika und die Situation der Gebärdenforschung in der Schweiz (von Frau Dr. P. Braem).

Für alle Vorträge standen Dolmetscher mit zwei bis drei verschiedenen Gebärdensprachen zur Verfügung. Wenn ein Gehörloser einen Vortrag hielt, so wurde dieser sofort untertitelt. Und zwar direkt unter dem Sprechenden. Man konnte alles gut sehen, da das Bild sehr gross war. Abends besuchte ich auch Theateraufführungen. Besonders gefiel mir zwei Aufführungen aus den USA, weil sie speziell für Gehörlose gespielt und ausgedacht waren. Zwei Männer spielten über den Charakter und die Mentalität der Gehörlosen. In einer Musikshow mit starker Tonvibration tanzten eine Frau und zwei Männer Jazztanz. Auf der Rückreise musste ich allein fliegen und lebte wieder in der lauten Welt. Da merkte ich, dass ich fast hilflos war - ich musste mich wieder an die Kultur der Hörenden anpassen. Es war ziemlich mühsam, bis ich mich in mein "normales" Leben zurück fand

Fazit: Ich habe dort viel gelernt und das Bewusstsein vergrössert. Ich denke, dass wir Gehörlose in der Schweiz noch vieles machen müssen, damit wir als Gehörlose (bei den Hörenden) richtig akzeptiert werden.

USA / CANADA - Rundreise und anschliessender Teilnahme an das Festival THE DEAF WAY in Washington D.C

● Von Andreas Janner, Zürich
Die Reiseteilnehmer und Organisation

Der Schweiz. Gehörlosenbund (SGB) hatte vorher auch eine Gruppenreise zu diesem Anlass in den SGB-Nachrichten ausgeschrieben. Wegen mangelnden Anmeldungen mussten sie auf die Organisation verzichten. Thomas Schindler und Andreas Janner haben trotzdem nicht aufgegeben und sich der Deutschen Reisegruppe angeschlossen. Zuerst ist eine Woche Rundreise in den USA und Canada, anschliessend eine Woche das Festival THE DEAF WAY in Washington D.C.. Nur an das Festival sind noch zwei weitere aus der Deutschschweiz dazugekommen, nämlich Gabi Uhl und Andreas Kolb.

Erste Begegnung mit amerikanischer Dolmetscherin

Nach Stadtbummel und Schifffahrt um den berühmten Manhattan- Stadtteil von New York mit beeindruckender Sicht auf das schöne Stadtbild mit den Wolkenkratzern, der Freiheitsstatue, grossen Bahn- und Autobrücken und dem UNO-Gebäude gelangten wir zum Centralpark. Dort

ist an Sonntagen viel los: Alterstanzen, Freilichttheater, Volleyball, Rollschuhdisco, Rockkonzert, Baseball Rugby, Artisten-Auftritte. Zufälligerweise wurde am Freilichttheater ein Theaterstück aufgeführt, das von einer gehörlosen Frau, Monique, in der Gebärdensprache gedolmetscht wurde. Sie hat unglaublich grosse und feinfühlig Gebärden benützt und das war sehr schön zum Anschauen und traf unsere Gefühle gut - obwohl wir nicht alles verstehen konnten. Mit Monique plauderten wir ein wenig. Sie sagte, dass es in den USA selbstverständlich in den grösseren Parkanlagen einen Dolmetscher hat, um die Theaterstücke zu über-



Ein Denkmal in der Nähe der Gallaudet-Uni stellt den sitzenden Mann namens Thomas Hopkins Gallaudet dar, das Mädchen Alice Gogswell daneben war seine erste Schülerin.



Die Gallaudet-Universität hat ein eigenes Polizeikorps, das das ganze Gebiet um die Universität überwacht!

setzen. Dabei hängt es nicht davon ab, ob Gehörlose anwesend sind.

USA-Nationalfeiertag

Am 4. Juli beschlossen wir, mit dem Schiff zur Freiheitsstatue zu fahren. Dabei konnten wir den "Massenerfolg" der Touristen sehen. Um in den Kopf der Freiheitsstatue hinauf zu gehen, hatte es eine lange Schlange Wartende - so etwa 3 Stunden lang. Auf dem Gelände trafen wir unglaublich viele Gehör-

lose aus vielen Ländern an. Dank den Kindern eines gehörlosen Ehepaars, dessen Tochter uns an der Auskunft meldete, dass wir Gehörlose sind, konnten wir die Wartezeit um die Hälfte verkürzen. Bis man in den Kopf der Freiheitsstatue gelangt, muss man mehrere tausend Tritte der Wendeltreppe besteigen und zuoberst kann man nicht länger als eine halbe Minute bleiben. Das Wichtigste ist, dass man es oben erlebt hat. Am Abend waren wir noch schnell beim East River (Fluss), um das Feuerwerk anzusehen.

Festival THE DEAF WAY (auf Deutsch "Der Weg der Gehörlosen")

Dieses Festival ist eine internationale Veranstaltung mit Konferenzen über Sprache, Kultur und Geschichte der Gehörlosen. Sie dauerte vom 9. - 14. Juli 1989. Es wurde anlässlich der 125-Jahr-Feier der Gallaudet-Universität durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Weltverband der Gehörlosen (WFD), dem Amerikanischen Gehörlosenbund (NAD) und der Gallaudet Universität Washington wurde dieser anspruchsvolle Anlass organisiert. Das wurde schon am letzten Weltkongress der Ge-

hörlosen in Helsinki beschlossen.

Offizielle Eröffnungsfeier

Der grosse Saal für die Feier abends war den Prominenten und Bilettkäufern vorbehalten und schon überfüllt. Darum wurde die Eröffnungsfeier in zwei andere Theatersäle der Gallaudet-Universität übertragen, und in einem dieser Säle sassen wir. Diese Eröffnungsfeier war modern, ideenvoll, gehörlosenspezifisch und ausgiebig. Auf der Bühne hatte es drei übergrosse Schachteln mit den Namen Kultur, Geschichte (Historik) und Sprache. Aus jeder Türe kam abwechslungsweise jemand heraus. Hier einige Beispiele:

- Aus der Schachtel "Kultur" kamen: WFD-Präsident Yerker Anderson, WFD-Sekretärin Liisa Kauppinen, dann die prominente Schauspielerin Marlee Matlin, die Oscar-Preisträgerin vom Film "Gottes vergessene Kinder". Sie sprachen über die Gleichberechtigung von Gehörlosen und Hörenden usw.
- Aus der Schachtel "Geschichte" kam z.B. Harlan Lane (Autor des neuen Buches "Mit der Seele hören"). Er sprach kurz über die Schul-

bildung, Unterdrückung, Lebensart der Gehörlosen von früher bis heute.

- Aus der letzten Schachtel "Sprache" wurde über die Gebärdensprache und deren Forschung usw. gesprochen.

Immer wieder wurden die Szenen mit Sketches (kleine Theaterstücke) von Komikern unterbrochen. Das war eine gute Mischung - sehr sachlich, saubere Unterscheidungen und sehr imponierend. Zum Abschluss der zweistündigen Show fielen Tausende von Luftballons von der Decke.

Eröffnungsfeier

Am 10. Juli hatten sich morgens 8.30 Uhr etwa 3000 Teilnehmer für diesen Anlass im grössten Saal des Omni-Hotels eingefunden. Eine schwarze gehörlose Frau hat das amerikanische Nationallied (Hymne) sehr langsam und schwungvoll in lautsprachbegleitenden Gebärden gesungen. Gleichzeitig sind die Fahnen von den grössten THE DEAF WAY-Organisationen in langsamen Schritten her- vorgetragen worden. Danach wurden die anwesenden Vorstands- und Organisationsmitglieder vorgestellt. Anschliessend ist die Wortrede vom ersten gehörlosen Gal-



King Jordan

laudet-Universität-Präsidenten King Jordan an der Reihe gewesen. Er galt überall sehr populär und alle winkten ihm nach einigen Redepausen immer mit erhobenen Händen zu. Zum Schluss gab es allgemeine Infos und Ratschläge. Die Zahl der Teilnehmer hat man uns auf ca. 3500 Personen aus 75 Ländern der ganzen Welt bekanntgegeben.

Fortsetzung im nächsten Heft

KENNEN SIE ...?

WIE GUT KENNEN PROMINENTE DIE GEHÖRLOSEN?

Heute: ERICH GYSLING,
Chefredaktor Tagesschau DRS

● Von Peter Hemmi, Zürich

NR: Haben Sie gehörlose Menschen jemals kennengelernt oder nur z.B. auf der Strasse, in einem Restaurant usw. gesehen?

Erich Gysling (EG): Ich habe Menschen kennengelernt, die Schwierigkeiten mit dem Hören haben, aber keine Gehörlosen. In der Kindheit sah ich immer wieder Gehörlose auf der Strasse, weil wir in der Nähe eines entsprechenden Heimes wohnten. So sprachen wir zuhause immer wieder über die Probleme dieser Menschen.

NR: Was für ein Gefühl haben Sie dabei empfunden?

EG: Ich empfinde heute viel Respekt für die Arbeit, die sich gehörlose Menschen machen, um trotz der Behinderung Kommunikation herzu-



stellen. Ich vermute, dass dies ungeheuer viel Energie erfordert.

NR: Glauben Sie, dass Sie über die Gehörlosenprobleme gut informiert sind? Oder wissen Sie im Vergleich zu den anderen Behindertenproblemen zu wenig darüber?

EG: Wahrscheinlich weiss auch ich zu wenig über die Gehörlosenprobleme. Dies hängt wohl damit zusammen, dass die betreffenden Probleme bei einer zufälligen Begegnung nicht sofort wahrgenommen werden können.

NR: Finden Sie richtig, dass die Gehörlosen die volle Fernsehgebühr bezahlen müssen, obwohl sie überhaupt nichts vom Ton hören?

EG: Moralisch und ethisch finde ich das nicht richtig - aber die Regelung des Einziehens der Konzessionsgebühren würde es wahrscheinlich sehr schwierig machen, eine Sonderregelung einzuführen.

(moralisch und ethisch = das, was für die Gesellschaft gut und sittlich ist. Red.)

NR: Was würden Sie lieber auf Musikhören oder auf Lesen (z.B. Politik) verzichten?

EG: Für mich ist beides so wichtig, dass ich, so allgemein gefragt, keine schlüssige Antwort weiss.

NR: Hätten Sie Bedenken, wenn Sie im Auto sitzen würden, welches selbst ein gehörloser Mensch durch die verkehrsdichte Stadt fährt?

EG: Nein, durchaus nicht. Viele Menschen, die gut hören, sind während des Autofahrens ja ohnehin absorbiert durch das Autoradio. Und akustisch versucht man ja kaum, sich im Strassenverkehr zu verständigen. (absorbiert = aufgesaugt, hier: abgelenkt. akustisch = mit Gehör wahrnehmbar, hörbar. Red.)

NR: Wie finden Sie den Film "Children of a Lesser God" von Randa Haines (Gottes vergessene Kinder)?

EG: Ich habe diesen Film leider nicht gesehen.

NR: Sagen Sie ein einziges Wort über die Gebärdensprache.

EG: Beeindruckend. Und wenn ich da noch etwas ausführen kann: ich stelle in einigen amerikanischen Fernsehprogrammen immer wieder fest, dass mit dem Mittel der Einblendung ganze Programme auch für die Gehörlosen ver-

ständig gemacht werden, dank Uebersetzung in Gebärdensprache.

NR: Ich habe vor kurzem gelesen, dass Sie einige Sprachen beherrschen können und dass Sie nun eine neue Sprache erlernen möchten. Möchten Sie auch unsere Gebärdensprache lernen?

EG: Ich vermute, dass ich dazu wenig Talent hätte. Und ich hätte auch wenig Gelegenheit, die Gebärdensprache anzuwenden.



NR: Haben Sie vielleicht irgendeinen Wunsch für die Gehörlosen zu sagen?

EG: Ich wünsche mir, dass die Gehörlosen beim Versuch, auch mit den Hörenden kommunizieren zu können, nicht verzagen. Wir sind ja leider eine recht ungeduldige Gesellschaft, die eher in abstraktem Sinne Interesse und Engagement für Minderheiten zeigt. Ich wünschte mir, dass dies generell anders würde. (Engagement = Verpflichtung zur Leistung. Red.) ■

GEHÖRLOSENGEMEINDEN

OKTOBER

So. 1. Okt., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft in der evang.-meth. Kirche Schwarzenburg. Pfr. H. Giezendanner.

So. 1. Okt., Besinnungstag der katholischen Gehörlosengemeinde im kath. Pfarrzentrum Effretikon - also kein Gottesdienst in der Gehörlosenkirche!

So. 8. Okt., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Huttwil, Pfr. H. Giezendanner.

So. 8. Okt., kath. Gottesdienst in Zizers. Pfr. Cadruvi.

So. 15. Okt., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft in der Kirche Zweisimmen. Pfr. H. Giezendanner.

So. 15. Okt., 14.00 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst in Chur. Pfr. Caduff und Pfr. Cadruvi.

So. 22. Okt., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Langnau, Pfr. H. Giezendanner.

So. 29. Okt., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Meiringen, Pfr. H. Giezendanner.

NOVEMBER

So. 5. Nov., 10.00 Uhr, kath. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche (Amtsetzung des neuen Pfarrers siehe Kasten auf nächster Seite).

So. 5. Nov., 9.30 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Schosshalde, Bern, Pfr. H. Giezendanner.

So. 12. Nov., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Frutigen, Pfr. H. Giezendanner.

So. 19. Nov., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Lyss, Pfr. H. Giezendanner.

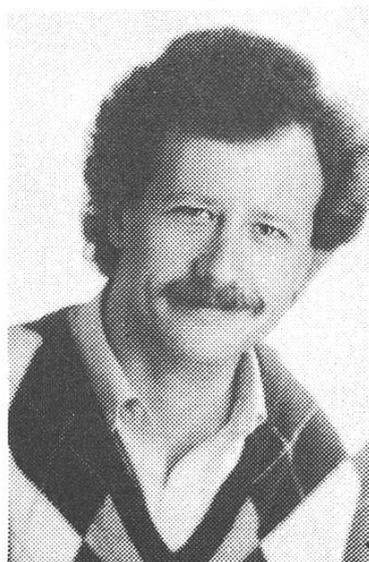
So. 26. Nov., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus an der Frutigerstrasse in Thun, Pfr. H. Giezendanner.

DEZEMBER

So. 3. Dez., 10.00 Uhr, kath. Advents-Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, anschliessend Mittagessen im Rest. Stadthof 11. Anmeldung bis 23. Nov. an die Behindertenseelsorge. Herzliche Einladung.

Neuer katholischer Gehörlosensorger für den Kanton Zürich

Die katholische Behindertenseelsorge freut sich, mitteilen zu können, dass die katholischen Gehörlosen in Zürich wieder einen Seelsorger haben werden. Der neue Gehörlosenpfarrer heisst Christoph Huwyler und er wird seine Arbeit am 1. November beginnen.



Herr Huwyler ist in Zürich aufgewachsen. Er ist 36-jährig. In Luzern und München hat er Theologie studiert und seine Studien mit dem Doktorat (Dr. theol.) abgeschlossen. 1985 ist er zum Priester geweiht worden. Seither wirkte er als Vikar in der Pfarrei St. Anton Zürich.

Herr Huwyler freut sich sehr auf seine neue Aufgabe. Er

wird vollamtlich bei der Katholischen Behindertenseelsorge arbeiten. Neben seinen Aufgaben bei den Gehörlosen wird er auch bei anderen Behindertengruppen gewisse priesterliche Funktionen übernehmen. Herr Huwyler wird sich gründlich in die Gehörlosensorge einarbeiten. Er muss auch die nötigen Erfahrungen sammeln, und er ist dazu gerne bereit. Wir bitten alle Gehörlosen, ihren neuen Seelsorger in seiner Aufgabe zu unterstützen.

Die Amtseinsetzung von Herrn Huwyler als Gehörlosenpfarrer findet am Sonntag, 5. November, 10.00 Uhr, im Gehörlosengottesdienst statt. Herr Pfr. Franz Stampfli vom Generalvikariat Zürich wird die feierliche Einsetzung vornehmen.

Mit allen Gehörlosen sind wir dankbar, dass Herr Christopf Huwyler zu uns kommt. Wir wollen auch für ihn und seine neue Aufgabe beten.

Erich Jermann

IST DIE BERUFSSCHULE FÜR HÖRGESCHÄDIGTE NICHT MEHR GEHÖRLOSENGERECHT?

Seit Umbenennung der Berufsschule sind einige strukturelle Veränderungen zu Ungunsten der Gehörlosen eingetreten.

Die Berufsschule hat 99 LehrerInnen! Sind sie alle gut vorbereitet auf den Unterricht für Gehörlose? Mit der Gehörlosensprache und -kultur vertraut gemacht? Manipulierte Personalpolitik? Schwierigkeiten in der Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler? Werden die Gehörlosen verdrängt? Warum trifft man den Berufsschulleiter in der Freizeit fast nie?

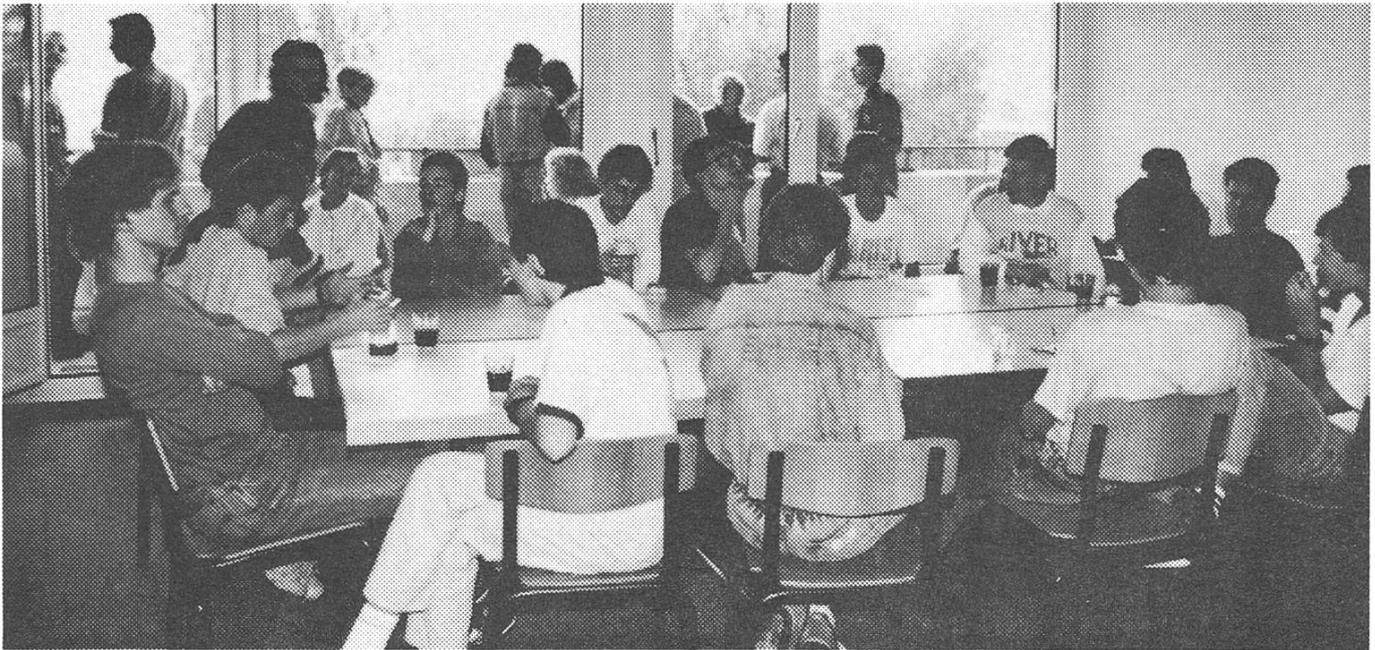
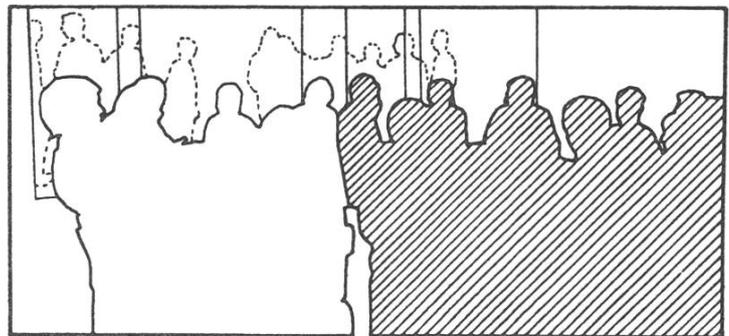


Foto: Pause im Aufenthaltsraum der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich - wie der Augenschein zeigt, bestehen zwei Gruppen am grossen Tisch. Das nebenstehende Abbild der Foto verdeutlicht die Trennung der beiden Gruppen: Links befinden sich Schwerhörige, rechts Gehörlose (mit Schraffur). Wenn solche oder ähnliche Fragen Sie beschäftigen, schreiben Sie uns oder kommen Sie bei der SGB-Kontaktstelle vorbei.



Die Redaktion ■

LESER SCHREIBEN

GEDANKEN ZUR BETREUUNG PSYCHISCH KRANKER GE- HÖRLOSER MENSCHEN

● Von Dr. H.U.Weber, Psycho-
loge/-therapeut SPV/ASP

Ich habe gelesen, dass der
Gehörlosenrat und der Gehör-
losenbund sich mit dem Pro-
blem der psychisch kranken
gehörlosen Menschen befasst.
(Siehe SGB-Heft Nr. 9, Red.)
Dazu will ich noch einige
Ergänzungen beitragen:

Die Möglichkeiten für die
ambulante (in der Praxis ei-
nes Psychologen oder Arztes)
oder stationäre (Kranken-
haus) Behandlung psychisch
kranker gehörloser Menschen
sind in der Region des Kan-
tons Zürich und den angren-
zenden Gebieten ziemlich
gut.

Mir selber sind aus die-
ser Region mindestens 7 Spe-
zialärzte und Psychologen
bekannt, die nicht nur er-
fahren und gut ausgebildet
sind, sondern auch mit ge-
hörlosen Menschen reden kön-
nen und deren Probleme ken-
nen. Die Möglichkeiten für
eine ambulante Behandlung
eines Gehörlosen sind in
dieser Region also mehr als
zehn mal besser als für
einen Hörenden. Diese Thera-
peuten können alle ihre The-
rapien über die Krankenkas-
sen abrechnen. Die angebo-
tenen Therapien sind: Ein-

zeltherapie für Erwachsene
und Kinder, Familientherapie
und auch Psychoanalysen.
(Psychoanalysen sind lange
dauernde Gespräche, in denen
man seine eigenen inneren
Probleme kennen lernt.)

Für akute Probleme und
solche, die nicht in der am-
bulanten Praxis behandelt
werden können (z.B. Patien-
ten, die sehr unruhig sind
oder selbstmordgefährdet)
stehen die psychiatrischen
Kliniken zur Verfügung. In
diesen Kliniken werden die
Patienten nicht mehr lange
behalten, wenn es nicht nö-
tig ist. In der Regel nur
wenige Wochen oder 2-3 Mo-
nate. Danach wird eine ge-
eignete Möglichkeit zum Ar-
beiten und Wohnen gesucht.

Eine solche Möglichkeit
ist schon lange die Stiftung
Schloss Turbenthal. Dort
werden gegenwärtig 30 chro-
nisch psychisch kranke ge-
hörlose Menschen durch aus-
gebildetes Personal betreut.
Die Patienten bekommen eine
angemessene Arbeit. Ihre me-
dikamentöse Behandlung wird
so eingestellt, dass die Ne-
benwirkungen möglichst ge-
ring sind. Ihre Lebensweise
wird so gestaltet, dass sie
eine grosse Individualität
haben können. Geschultes
Personal bietet ihnen Ge-
spräche an und hilft Kon-

flikte lösen.

Es gibt in der Stiftung Schloss Turbenthal aber auch eine Abteilung für psychosoziale Rehabilitation, wo eine Anzahl Patienten mit akuten psychischen Problemen ähnlich wie in einer psychiatrischen Klinik behandelt werden, aber mit dem Vorteil, dass man die Gehörlosenprobleme und -sprache kennt. Das Ziel dieser Behandlung besteht immer darin, dass die Patienten lernen, ihre Lebenssituation selber zu bewältigen. Hilfe wird nur angeboten, damit sie das lernen können. In den vergangenen Jahren hat das Personal der Stiftung Schloss Turbenthal gut gelernt, chronischen und akuten gehörlosen Patienten zu helfen und ihre Probleme zu bewältigen und es sind auch schöne Erfolge zu verzeichnen.

Neben all diesen Möglichkeiten sind natürlich die Beratungsstellen mit den Sozialarbeitern nicht zu vergessen, die oft mehr als nur Beratungen für die gehörlosen Menschen machen.

Man kann also sagen, dass gehörlose Menschen mit psychischen Problemen in der Region Zürich genug Möglichkeiten haben, sich helfen zu lassen. Warum trotzdem das

Gefühl besteht, dass für psychisch kranke Gehörlose zuwenig getan werde, hat sicher viele Gründe. Der überzeugendste davon hat mir einer meiner gehörlosen Patienten nach mehreren Jahren der Behandlung und ganz am Schluss gesagt: "Ich habe nicht gewusst, dass es Psychotherapie auch für Gehörlose gibt und ich habe lange nicht geglaubt, dass das etwas nützt. Jetzt weiss ich es."

● KURZ NOTIERT



Neben Ruedi Graf und Toni Koller haben wir seit kurzem eine gehörlose St. Gallerin als Berichterstatteerin für unsere Sendung "Sehen statt hören". Sie heisst Regula Kaufmann. Wir wünschen ihr einen guten Start.

Die Redaktion

ANGEBOTE

SCHWEIZ. VEREINIGUNG
DER ELTERN HÖRGESCHÄ-
DIGTER KINDER (SVEHK)

**Elternbildungstagung vom
11./12. November 1989 in
Wildhaus**

**Thema: Emanzipation, Inte-
gration, Ghetto; Ansprüche
junger Hörbehinderter an die
Gesellschaft**

Die SVEHK lädt alle Interes-
sierten herzlich ein, sich
am 11./12. November 1989 in
Wildhaus zu Vorträgen, Grup-
penarbeiten, Gesprächen und
Diskussionen zu treffen.

Beginn: Samstag, 11. Nov.
89, 15.00 Uhr

Schluss: Sonntag; 12. Nov.
89, 16.15 Uhr

Wir freuen uns, Ihnen diese
Tagung anbieten zu können,
denn gerade in der heutigen
Zeit stehen viele Eltern den
Ansprüchen und Wünschen jun-
ger Hörbehinderter verunsich-
ert gegenüber. Dank der
Mitarbeit junger Gehörloser
und Schwerhöriger wird diese
Tagung das direkte Gespräch
mit den Betroffenen bringen.
Interessant wäre es auch,
wenn sich junge Hörbehin-
derte zur Tagung anmelden
würden, welche mit ihrer Le-

benssituation eigentlich so-
weit zufrieden sind und ih-
ren Standpunkt an der Tagung
auch vertreten würden.

Als Einstieg wird J. Zihl-
mann in das Thema einführen,
die Elternposition und ihre
Unsicherheit gegenüber der
Entwicklung darstellen. Dar-
auf folgen zwei Referate von
gehörlosen SGB-Vertretern
und Schwerhörigen, welche
sich mit dem Thema auseinan-
dersetzen und ihre Forderun-
gen daraus ableiten. In den
Gruppen wird dann das Ge-
hörte ver- und erarbeitet.
Am Sonntag erfolgt ein ge-
schichtlicher Ueberblick
durch Herrn B. Caramore und
zwei weitere Referate von
Frau M.L. Fournier, SGB-Zen-
tralpräsidentin, und einer
Mutter mit einer erwachsenen
gehörlosen Tochter.

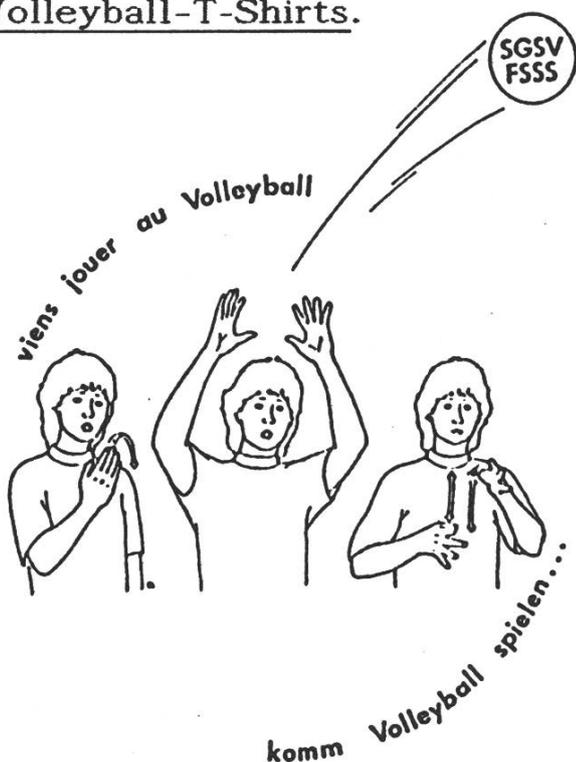
In den Kosten von Fr. 50.-
für Ehepaare und Fr. 30.-
für Einzelpersonen sind Ta-
gungs-Gebühr, Unterkunft und
Verpflegung enthalten. Pro-
gramm mit Anmeldetalon bei
SGB-Kontaktstelle, Oerliko-
nerstr. 98, 8057 Zürich, er-
hältlich. Anmeldung und
Auskünfte: SVEHK,
Lempenmatt, 3462 Weier, bis
30. Oktober 1989.

SCHWEIZ. GEHÖRLOSEN-SPORTVERBAND (SGSV)

Verkaufs-Aktion

Wenn Dein Herz für den Volleyball schlägt und Du die gehörlosen SportlerInnen unterstützen willst, dann kauf Dir ein oder mehrere tolle

Volleyball-T-Shirts.



Ideal für Training, Wettkampf, Freizeit oder als Geschenk um Freude zu bereiten. Für Verein, Schule, Familie ...

Das Kurzarm-T-Shirt mit Rundhals ist aus bester Qualität: aus reiner mercerisierter Baumwolle. Das

Volleyball-Sujet in Zeichensprache ist von Katja Tissi entworfen. Wer eines dieser exklusiven T-Shirts haben möchte, kann es mit untenstehendem Talon bestellen. Es hât, solang's hât!

- 1 Stück kostet Fr. 18.--
- 2 Stücke kosten Fr. 30.--

Der Erlös aus dem Verkauf von T-Shirts kommt der Volleyball-Nationalmannschaften Damen + Herren, die gegenwärtig neu entstanden, zugute. Sie werden erstmals an den Volleyball-Europameisterschaften für Gehörlose in Polen teilnehmen, die vom 29. April bis 5. Mai 1990 stattfinden.

➔ Bestellung mit einem Talon im Heft!



EINMAL ANDERS!

Der Spruch in Sprache des Fingeralphabets im letzten Heft heisst

"Blinden trennen sich von den Sachen, Gehörlose von den Mitmenschen"

Heute gebe ich Ihnen eine kleine Aufgabe, Antworten auf folgende Fragen des Kreuzworträtsels zu finden (nur auf waagrechten Zeilen). Antworten im nächsten Heft. Viel Spass!

Andreas Janner

FRAGEN ZUM KREUZWORTRAESTEL *****

- 1) SGB seit kurzem Aktivmitglied bei der
- 2) Präsident (Vor- und Nachname) vom Weltverband der Gehörlosen
- 3) Sich selbst als Gehörloser anerkennen = Ich bin
- 4) Art der Hörbehinderung
- 5) Vorträge von den Hörenden für Gehörlose übersetzen heissen
- 6) Informationsseiten beim Fernseher heissen
- 7) Behinderungsart
- 8) Wer bezahlt unsere Schreibtelefone ?
- 9) SGB macht bei den Hörenden Gehörlosen-
- 10) Internationale Kulturveranstaltung für Gehörlose in Washington im Juli 1989
- 11) SGB - Deutschschweiz - Regionalsekretär
- 12) Fremdwort für "Freizeitgestalter"
- 13) Wo kann man die Gebärdensprache lernen.
- 14) "TEAM 76" ist eine "..... der Zürcher Gehörlosen
- 15) Fremdwort: GL zusammen nach einem bestimmten Ziel arbeiten
- 16) SGB - Zentralpräsidentin
- 17) Abkürzung: Jugend- und Bildungskommission
- 18) SGB - Angebot im Winter jedes Jahres
- 19) Muttersprache der Gehörlose
- 20) Fernsehsendungen müssen vermehrt mit ausgestrahlt werden
- 21) Wichtige Kommunikationsmittel der Gehörlose
- 22) Stiftung der GHE - Vermittlungsdienst
- 23) Ziel der "Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen"

Wie heisst das Lösungswort?

Lösungswort



1)

2)

3)

4)

5)

6)

7)

8)

9)

10)

11)

12)

13)

14)

15)

16)

17)

18)

19)

20)

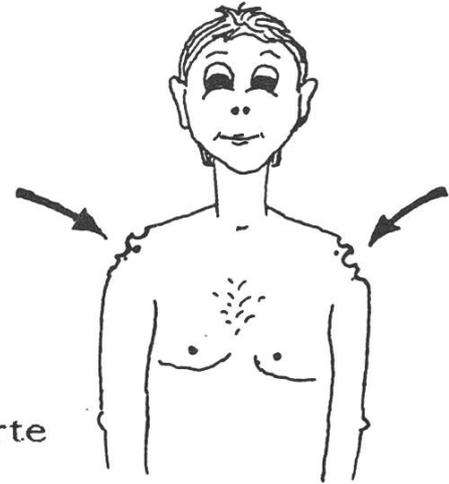
21)

22)

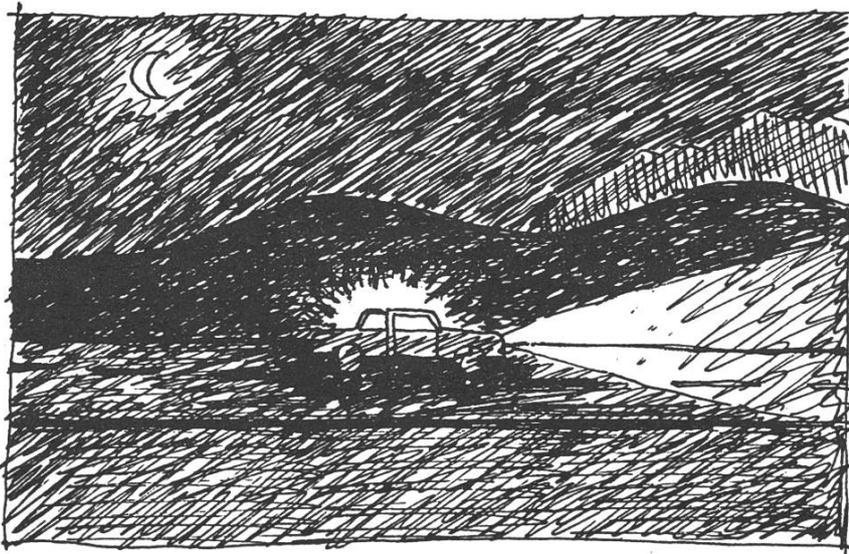
23)

Aus dem Alltagsleben des Gehörlosen

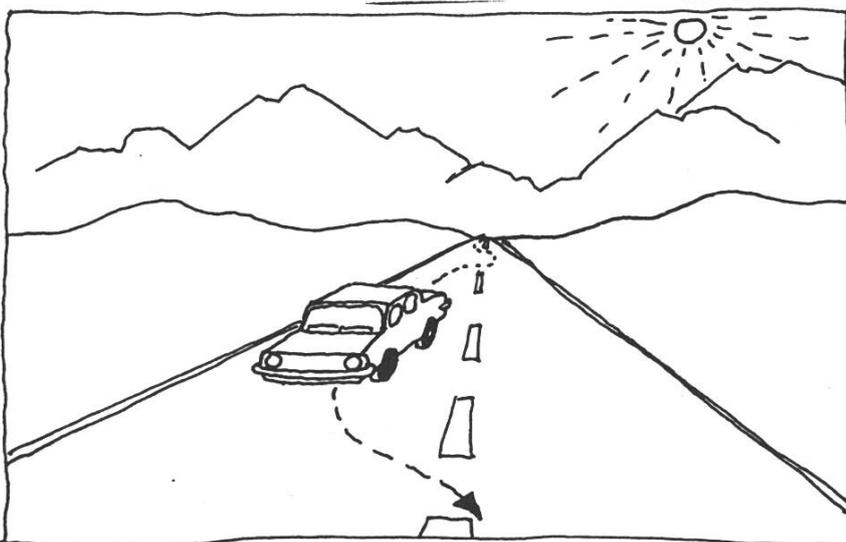
Heiterer Humor von einem
gehörlosen Amerikaner,
nachgezeichnet von Katja
Tissi.



Ohne Worte



Ohne Worte



Nicht wegen Alkohol

SGB-Ehrenmitglied Carlo Cocchi gestorben

Am 21. Juli 1989 ist in Ponte Tresa (Tessin) Carlo Cocchi im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war mehrere Jahre Vorstandsmitglied des SGB und wurde dafür 1976 zum Ehrenmitglied des SGB ernannt. Daneben war er auch noch Gründungsmitglied und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes.

Viele werden sich noch lange an den schlanken und lebhaften Mann mit den weissen Haaren erinnern. Seine klaren und guten Vorschläge an den Delegiertenversammlungen des SGB hat er immer in perfekter Gebärdensprache vorgebracht, die von allen ohne Dolmetscher verstanden wurde.



SONVICO

C. COCCHI

Sonvico (Tessiner Dorf),
Zeichnung mit Tusche
von Carlo Cocchi

Er war aber auch ein aussergewöhnlicher Künstler und stellte viele schöne Bilder und Figuren her.

Der Zentralvorstand des SGB entbietet seiner Familie und dem Tessiner Gehörlosenverein unser aufrichtiges Beileid.

SGB - Zentralvorstand

GEHÖRLOSENVEREINE / HINWEISE

BÜNDNER GEHÖRLOSEN- VEREIN

- Sa/So 7./8. Okt.: Bergwanderung / Bergtour Schesaplana
- So 5. Nov.: Herbstversammlung des BGV in Chur

Auskünfte Präs. F. Urech,
Heroldstr. 25, 7000 Chur,
Schreibtel. 081/24 40 16

CLUB EUROPÄISCHER GEHÖRLOSER

Oktober

- So, 1. - Flughafen-Besichtigung, Flughafen Kloten, Terminal B, Terrasse, beim Schalter, 14.30 Uhr
- Sa, 14. - Grillfest in der Nähe von Winterthur
- Sa/So, 28./29. - Ausflug nach Appenzell mit Uebernachtung

November

- Fr, 3. - Domino-Meisterschaft 4. Runde
- Sa, 25. - Plauschkegeln mit Preisverteilung, Rest. Schmiedhof, Zürich

Achtung: Domino-Meisterschaft 30. Sept. wurde verschoben auf 6. Oktober, 20.00, im Treffpunkt

Auskünfte: Präs. Z.Zdrawkow,
Langstr. 62, 8004 Zürich,
Schreibtel: 01/241 77 92

JUGENDGRUPPE TEAM 76

- Mi 4. Okt. 17.30 h: Kinobesuch, Film "Lizenz zum Töten" James Bond 007
- Mi 25. Okt. 19 h: Diashow vom Festival "The Deaf Way" im Jugendkeller
- Mi 1. Nov. 19 h: Tanzen nach Lust und Laune im Jugendkeller
- Mi 8. Nov. 19 h: Baden im Hallenbad Oerlikon
- Mi 22. Nov. 19 h: Videoabend im Jugendkeller
- Mi 29. Nov. 19 h: Schlittschuhlaufen im Eisfeld Heuried

Auskünfte: A. Janner, Grossackerstr. 89, 8041 Zürich,
Schreibtel. 01/481 92 88

GEHÖRLOSEN CLUB BASEL

- Do, 19. Okt. Kegeln
- Sa, 21. Okt. Besichtigung des Flughafens Basel-Mulhouse. Das Programm wird von H.P. Waltz anlässlich der GCB-Hebsterversammlung verteilt.
- Do, 16. Nov. Kegeln
- Sa, 25. Nov. Raclette-Plausch des GCB im Speisesaal der GSR in Riehen. Die Einladung folgt im nächsten Clubspiegel.

GEHÖRLOSENVEREIN GLARUS

Einweihung vom 3. Sept. 89 im Berghaus Tristel Elm

Antworten auf Wettbewerb-Fragen "Tristel"

1. In welchem Tal liegt "Tristel"? - Sernftal
2. Sonnenschein durch das Martinloch "Tristel" - März und September
3. Distanz "Tristel" zum Martinsloch - 6155 Meter
4. Grösse Martinsloch - 20 Meter hoch
5. Welcher Pass ist vom Tristel sichtbar? - Segnaspass und Foopass
6. Höchster Berg vom Tristel sichtbar - Hausstock 3158,1 m.ü.M.
7. Höhenlage "Tristel" - 1260 m.ü.M.
8. Berg oberhalb von "Tristel" - Kärf 2794,2 m.ü.M
9. Gewicht SBB-Schwelle und Trog mit Wasser - 470 kg
10. Holzart der SBB-Schienenschwelle - Buche
11. Gewicht der Eisenbeton-Stützmauer mit Fundament - 58 Tonnen
12. Alter des Berghauses (ältester Hausteil) - 150 - 200 Jahre
13. Olympiasiegerin wohnhaft in Elm 1988 - Vreni Schneider
14. Verkäufer des Hauses "Tristel" - H.R. Walther
15. Bergblume vor Eingang "Tristel" rechts oben - Alpen-Mannstreu oder Edeldistel
16. Schuhgrösse OK-Präsident W. Niederer - 43

BESTELLUNG

Ja, ich bin gerne bereit, den Schweizer Gehörlosensport zu unterstützen und möchte darum eine Bestellung machen:

Vorname/Name

Adresse

■ T-Shirt schwarz/Sujet leuchtrosa Anzahl

■ T-Shirt weiss/Sujet violett Anzahl

Grösse S M L XL XXL

Einsenden an Werner Gnos, Rosengartenstr. 58, 8037 Zürich

BERATUNGSSTELLE FÜR
GEHÖRLOSE ZÜRICH

- Volkshochschulkurs:

**"Sich selber besser kennen-
lernen?"**

Mit Herrn René Sommerhalder,
Psychologe (mit Dolmetscher)

6 x Dienstag, 19.30 - 21.15
Uhr

vom 9. Jan. - 13. Feb. 90

Anmeldeschluss bis 8. Ok-
tober 1989 an die Beratungs-
stelle für Gehörlose, Oerli-
konerstr. 98, 8057 Zürich

- Informationsabende mit
Herrn Hohler, Gemeinderat
Treffpunkt: 19.00 Uhr im Ge-
hörlosenzentrum, Oerlikoner-
strasse 98, 8057 Zürich

- Montag, 23. Oktober 1989:

**"Was ist eine Initiative,
wie kommt sie zustande?"**

- Montag, 30. Oktober 1989:

"Volksinitiative zur Abschaf-

**fung der Armee" - Argumente
der Befürworter und Gegner**

Neue Mitarbeiterin

Die Stiftung "Treffpunkt der
Gehörlosen" hat ab Mitte Au-
gust 1989 eine neue Mitar-
beiterin. Frau Esther Huber
wird jeweils Montag- und
Donnerstag-Nachmittag im
Büro an der Langstr. 62,
Zürich, tätig sein.



Wir wünschen Frau Huber al-
les Gute in der neuen Tätig-
keit. Der Stiftungsrat

A B O N N E M E N T

Ich/Wir bestelle/n ein Abonnement der SGB-Nachrichten (Preise
siehe Umschlagseite 2).

- SGB-Vereinsmitglied Verein _____
 SGB-Nichtmitglied
 Gönner

Vorname/Name _____

Adresse _____

Datum/Unterschrift _____

SCHWEIZERISCHER GEHÖRLOSENBUND (SGB)

- SGB-Zentralpräsidentin:
Marie-Louise Fournier, 1961 Baar-Nendaz
- SGB-Zentralsekretärin:
Elisabeth Faoro, Côtes du Signal, 1603 Grandvaux

SGB REGION DEUTSCHSCHWEIZ

- SGB-Regionalpräsident:
Peter Matter, Bellevuesteig 6, 3028 Spiegel
- Geschäftsstelle:
SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
Schreibtel. 01/312 41 61

Präsidenten der SGB-Sektionen

- Gehörlosenbund Basel
Walter Rey, In den Ziegelhöfen 8, 4054 Basel
- Gehörlosenclub Basel
Ernst Butz, Baselmattweg 89, 4123 Allschwil
- Gehörlosenverein Bern
Paul von Moos, Monbijoustr. 82, 3007 Bern
- Gehörlosenverein Thun
Fritz Grünig, Hohmadstr. 17, 3600 Thun
- Gehörlosenverein Winterthur
Theo Messikommer, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
- Zürcher Gehörlosenverein
Hanspeter Müller, Ostring 50, 8105 Regensdorf
- Bündner Gehörlosenverein
Felix Urech, Heroldstr. 25, 7000 Chur
- Gehörlosenverein Berghaus Tristel Elm
Bruno Nuesch, Steigstr. 19, 8406 Winterthur
- Gehörlosenverein St. Gallen
Mary Schaffhauser, St. Gallerstr. 20, 9302 Kronbühl
- Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein Luzern
Toni Renggli, Fanghöfli 10, 6014 Littau
- Club Europäischer Gehörloser
Zdrawko Zdrawkow, Frankentalerstr. 16, 8049 Zürich

AZ

8057 ZÜRICH 57

FERNSEHEN DRS "Sehen statt Hören"
Toni Rihs
Postfach
8052 ZÜRICH

CH80

Retouren und Adressänderungen:

SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
CH-8057 Zürich

Die Adresse und Telefonnummer des Regionalsekretariates des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) Region Deutschschweiz lauten wie folgt:

SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Schreibetelefon: 01/312 41 61

Telefonvermittlung
für Hörende: 046/05 71 00

Bürozeit:

montags bis freitags 8 - 12 Uhr
dazu mittwochs 15 - 19 Uhr

Gebärdenstelle für Illustration von Gebärden:
Adresse und Telefon siehe oben